

Smarter Medienmann der Mitte

Regierungsrat Der 51-jährige Hanspeter Hugentobler ist Geschäftsführer eines christlichen Medienunternehmens. Seit vier Jahren präsidiert er die EVP und kandidiert jetzt für den Regierungsrat.

Thomas Schraner

Mit den Medien kennt er sich aus. Das wird spätestens am Fototermin klar, der in seinem Chefbüro stattfindet. Entspannt lässt sich Hanspeter Hugentobler vom Fotografen in diversen Posen ablichten, bis alles im Kasten ist. Auch die Wahl des Gegenstandes, den er auf Wunsch der Redaktion zum Fototermin mitgebracht hat, verrät den Medienprofi, der seine Botschaft zu inszenieren weiss: ein mehrfarbiges Seil. Es soll symbolisieren, «dass wir nicht gegeneinander arbeiten, sondern miteinander am gleichen Strick ziehen und gute Lösungen für das Zusammenleben erarbeiten sollten».

Hugentobler hat christliche Ideale. Er kann sie in seinem Beruf ausleben. Seit 2003 ist er Geschäftsführer des Schweizer Ablegers von ERF-Medien. Das Kürzel steht für «Evangelium in Radio und Fernsehen», einem internationalen christlichen Unternehmen, das Zeitschriften, Radio- und Fernsehsendungen mit religiösen Inhalten produziert. Die Inhalte beziehen sich häufig auf die Bibel, seien aber überkonfessionell, sagt Hugentobler. Auch Katholiken sollen sich angesprochen fühlen. ERF Schweiz lebt hauptsächlich von Spenden. Das Jahresbudget beträgt sieben Millionen Franken. Die Büros befinden sich im Industriegebiet von Pfäffikon. Hugentobler ist Chef von 42 festen und 35 freien Mitarbeitern. «Ich versuche, sie so zu behandeln, wie ich selber von ihnen behandelt werden möchte», sagt er auf die Frage nach seinen Führungsgrundsätzen.

Gläubiger Christ

Der christliche Glaube zieht sich wie ein roter Faden durch Hugentoblers Biografie. Allerdings hängt der EVP-Kantonsrat den Glauben nicht an die grosse Glocke, weder als Gemeinderat und Schulpräsident in Pfäffikon, noch als Präsident der Kantonalpartei. Manche finden, Hugentobler könnte ebenso gut dem rechten SP-Flügel angehören.

Übereinstimmungen gibt es in der Sozial-, Gesellschafts- und Finanzpolitik: «Der Einsatz für die Schwächsten und die Integration von Menschen am Rand der Gesellschaft sind eben zutiefst christliche Anliegen», erklärt er. Und weil der Kantonsrat heute stark rechtslastig sei, positioniere sich die EVP-Kantonsratsfraktion eher links. Im Unterschied zur SP gewichte die EVP die Eigenverantwortung höher: «Der Staat soll den Leuten nicht alles abnehmen.»

Hugentobler ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Poli-



Miteinander am gleichen Strick ziehen und gute Lösungen finden: Diese Botschaft will der EVP-Politiker und Medienmann Hanspeter Hugentobler mit dem farbigen Seil übermitteln. Foto: Enzo Lopardo

tiert worden sei er als 17-jähriger am Gymnasium, anlässlich eines Treffens, das die Klasse mit CVP-Bundesrat Kurt Furgler hatte. «Mich hat beeindruckt, wie Furgler zugehört und die Klasse ernst genommen hat.» Zu Hause habe er dann die Programme aller Parteien bestellt und studiert – und sich für die EVP entschieden. «Die dort verankerten christlichen Werte faszinierten mich», sagt Hugentobler, der damals in der christlichen Jugendarbeit einer Chrischona-Gemeinde tätig war, der grössten Freikirche der Schweiz. Später wechselte er in die reformierte Kirche.

Hugentobler ist technikaffin. Nach der Matur begann er an der ETH ein Studium als Elektrotechnik. Weil ihn die Materie nicht erfüllte, brach er nach zwei Semestern ab und beschloss, Pfarrer zu werden. In Basel studierte er Theologie und war danach in einer Zürcher Chrischona-Gemeinde einige Jahre als Pfarrer tätig. Auch das war ihm zu einseitig. Also wechselte er in den Journalismus. Er hatte Erfahrung als freier Mitarbeiter für Lokalblätter. 1998 warb er sich als Fernsehredaktor bei ERF Medien, erhielt den Job und wurde 2001 Chefredaktor. Später hängte er ein Nachdiplomstudium in Management an. Und als 2003 die Stelle als ERF-Geschäftsleiter frei wurde, erhielt den Zuschlag.

Schwerpunkt Bildung

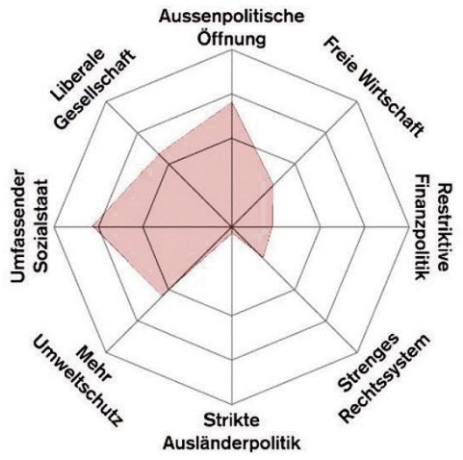
Hugentobler weiss, dass seine Chancen, Regierungsrat zu werden, bescheiden sind. Er wäre der erste EVP-Politiker im Kanton, der das schaffte. Er hofft aber, dass die Kandidatur seiner 4,3-Prozent-Partei Schub bringt. Hugentobler sieht die EVP als Teil der politischen Mit-

te. Diese müsse stark sein, um die Polarisierung zu bremsen. Für den Regierungswahlkampf haben sich EVP, GLP und BDP verbündet, ohne sich auf eine einzige Kandidatur zu beschränken. Ein gemeinsames Wahlplakat soll es aber geben. Im Kantonsrat hat sich Hugentobler vor allem als Bildungspolitiker hervorgetan. Er setzt sich etwa für bessere Arbeitsbedingungen für Kindergärtnerinnen ein. Weil die Klassen immer heterogener werden, müssen sie unter erschwerten Bedingungen unterrichten, erhalten aber keinen vol-

len Primarlehrerlohn. «Irgendwann muss der Kanton handeln, sonst findet er keine guten Leute mehr.»

Hugentobler nervt sich über «das bürgerliche Mantra der Kostenneutralität in der Bildung». Angesichts steigender Schülerzahlen könne das nicht aufgehen. Hugentobler hält Silvia Steiner (CVP) für eine gute Bildungsdirektorin. Aber sie sei gefangen im ihr aufgezwungenen Korsett der Kostenneutralität.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website.



Ein starker Sozialstaat hat für Hanspeter Hugentobler eine hohe Priorität. Grafik: www.vimentis

Kanton Zürich ist weiterhin auf Wachstumskurs

Statistik Der Kanton zählt 1,5 Millionen Einwohner. Die Zuwanderung sorgt für weiteres Wachstum

Der Kanton Zürich hat letztes Jahr erstmals die Marke von 1,5 Millionen Einwohnern geknackt. Der bevölkerungsreichste Kanton ist um 18 200 auf 1 516 800 Personen gewachsen. Mit einem Plus von 1,2 Prozent entspricht die Wachstumsrate ungefähr dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Hauptursache für die Bevölkerungszunahme ist die Zuwanderung aus dem Ausland sowie aus der übrigen Schweiz, wie das Statistische Amt gestern mitteilte. Die Migration macht etwa 70 Prozent des Zuwachses aus. Der Rest des Wachstums geht auf einen Geburtenüberschuss zurück.

Prozentual am meisten zugelegt haben das Knauer Amt mit 1,8 Prozent, die Stadt Zürich mit 1,6 Prozent und das Glattal mit 1,3 Prozent. Die Bevölkerung der Kantonshauptstadt ist im vergangenen Jahr um 6 500 auf 413 900 Einwohner gewachsen. Ebenfalls kräftig zugelegt haben Winterthur mit einem Plus von 1000 Personen sowie Dübendorf und Bülach mit je 600.

26,7 Prozent Ausländer

Ende 2018 lebten im Kanton 404 400 ausländische Staatsangehörige, was einem Ausländeranteil von 26,7 Prozent entspricht. Zwei Drittel der ausländischen Bevölkerung stammen aus einem EU- oder Efta-Staat, je ein Sechstel aus dem übrigen Europa und aus der übrigen Welt. Deutschland und Italien stellen mit 88 500 respektive 54 700 Personen die grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen. Danach folgen Portugal, Kosovo, Spanien, Mazedonien, Österreich, Serbien und die Türkei.

Am stärksten gewachsen ist die Anzahl der Italiener (+840), der Polen (+790) und der Menschen aus Afghanistan (+790). Gleich dahinter folgen syrische und eritreische Staatsangehörige. Anders als in den Vorjahren sind die Deutschen nicht mehr die Gruppe, die am stärksten wächst. Viele haben sich einbürgern lassen. (sda)

Insgesamt gute Bewertung durch die Fahrgäste

S-Bahn Die automatisierte Zeitmessung ergab, dass die Zürcher S-Bahn 2018 äusserst pünktlich und zuverlässig verkehrte und die allermeisten Anschlüsse sicherstellen konnte, wie der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) gestern mitteilte. Daraus resultiert ein Bonus von 1,8 Millionen Franken.

Die Sauberkeit der Züge und der Bahnhöfe sowie die Information bei Störungen werden im vereinbarten Bonus-Malus-System ebenfalls bewertet. Dies erfolgt mehrheitlich durch Fahrgastbefragungen. Hier konnten die SBB die guten Resultate des Vorjahres leicht verbessern. Daraus folgt ein weiterer Bonus von 200 000 Franken. Den Bonus zahlen die Besteller gemeinsam aus. Neben dem Kanton Zürich gehören dazu das Bundesamt für Verkehr sowie Aargau, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Zug. (sda)

Lob und Kritik

«Hanspeter Hugentobler ist ein angenehmer, pragmatischer Zeitgenosse, mit dem man gut zusammenarbeiten kann. Sein Herz schlägt für eine zeitgemässe Bildung. Diese darf für ihn auch einen Preis haben. Das alles schätze ich an ihm.»

Karin Fehr Thoma
Kantonsrätin Grüne, Uster

«Er würde in der Regierung nachvollziehen, was seine Beamten sagen. In der Bildungskommission vertritt er die Position für starke Behörden. Mir wäre es lieber, er würde mutiger die Anliegen des Volkes mittragen und kritischer eigene Haltungen überprüfen.»

Matthias Hauser
Kantonsrat SVP, Hüntwangen